Gemeinschafts-Projekte
Von Nix kommt Nix

- **Quellen (1)** (3)
- LIB, Joachim 05/2018
- **Zitate**
  - **3 Projekte**
    - Sharehaus, Berlin Kreuzberg
      - ***Nachbarschafts-Treff***
        - **sehr niederschwellig, wenig Verpflichtung**
      - **Sven Lager**
    - thüringischen Kloster Volkenroda, 50 km von Erfurt entfernt
      - ***Im Kloster wohnen echte Mönche mit anderen Singels und Paaren zusammen*** (3)
      - **Christiane Wolf**
      - **Jens Wolf**
    - Gemeinschaft Schloss Tempelhof, zwischen Nürnberg und Ulm
      - ***Sehr große Gemeinschaft mit dem Ziel nachhaltig, ökologische Landwirtschaft, möglichst Selbstversorgung zu organisieren (100 Erwachsen, 20 Kinder), stellen selbst sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze zur Verfügung*** (5)
      - **Sigfried Hoffend**
      - **Mike Dütz**
      - **Wolfgang Sechser**
  - Sharehaus, Berlin Kreuzberg
    - ***Nachbarschafts-Treff***
      - **Sven Lager**
        - **Leute, die nicht dazu passen, müssen raus!**
          - "Es war vielleicht das Problem, dass die Offenheit Sachen auch reingebracht hat, wo ich merke, die waren völlig unproduktiv. Wenn man es zu offen hält, da gibt es immer wieder Leute, die ihre eigenen Problematiken da reintragen und es zur Bühne machen , Da gab es ein paar Auseinandersetzungen im Sharehaus, wo ich gemerkt habe, das sind nicht unsere. Das bringen Leute rein, weil sie einfach so sind. Das muss man vermeiden und da muss man die Leute beschützen, die wirklich produktiv sind , die wirklich an was arbeiten, ..."
        - **Gemeinschaft um ihrer selbst willen zerfällt irgendwann**
          - "Das ist auch eine gute Lektion aus dem Sharehaus. Gemeinschaft um ihrer selbst willen , habe ich im Sharehaus gemerkt, ist schwierig, die zerfällt irgendwann , Man muss klarere Vorgaben geben."
  - thüringischen Kloster Volkenroda, 50 km von Erfurt entfernt
    - ***Im Kloster wohnen echte Mönche mit anderen Singels und Paaren zusammen***
      - **Jens Wolf**
        - **Wir sind uns unsympathisch**
          - "Wir sind so unterschiedlich, dass wir es eigentlich von der Sympathie her gar nicht miteinander aushalten würden."
        - **Unsere Gemeinschaft ist sehr fruchtbar und extrem anstrengend**
          - "Also was sich Gott da ausgedacht hat mit der Verschiedenheit der Menschen, wenn das gelingt, das gemeinsam einzusetzen, ist das so was von fruchtbar und so was von anstrengend."
      - **Christiane Wolf**
        - **Eigentlich müsste man weglaufen**
          - "Ja. So dass die eigentliche Frage lauten müsste, warum ist man noch da? Warum ist man noch nicht weggelaufen aus der Gemeinschaft."
        - **Die Gemeinschaft erzeugt Schmerzen**
        - **Erkenntnis: Man muss den anderen lassen wie er ist**
          - "Dazu gehören auch die Schmerzen der Gemeinschaft . Ich hab unendliche Abschiedsschmerzen in dieser Zeit durchlebt, weil ich auch immer wieder Menschen loslassen musste, die sich wieder getrennt haben. Weil ich meine eigene Grenze in Gemeinschaft sehr viel deutlicher spüre und das kann sehr schmerzhaft sein. Aber es lohnt sich, weil gleichzeitig auch die Herausforderung drin liegt. Und ich denke, Gemeinschaft wird für uns immer erträglicher, weil wir aufhören, einander verändern zu wollen. Der andere darf sein wie er ist, ich darf sein wie ich bin, dann geht's."
        - **Jens Wolf**
          - **Der Weg zu dieser Erkenntnis war ein langer Streit**
            - "Das sagt man jetzt so als reifer Mensch, was haben wir uns gerieben und gestritten , aber das ist der Segen, das ist das Pfund."
  - Gemeinschaft Schloss Tempelhof, zwischen Nürnberg und Ulm
    - ***Sehr große Gemeinschaft mit dem Ziel nachhaltig, ökologische Landwirtschaft, möglichst Selbstversorgung zu organisieren***
      - **Sigfried Hoffend**
        - **Das Leben in der Gemeinschaft ist komplizierter**
          - "Die Illusion war wohl, in Gemeinschaft leben heißt: das Leben wird einfacher . Das hat sich so nicht bewahrheitet, es wird eher komplizierter , durch die vielen Entscheidungen, die getroffen werden müssen und die von vielen Menschen mitgetroffen werden. Es kommt am Ende schon ein gutes Ergebnis heraus, aber der Weg dahin ist eben schon sehr mühsam."
      - **Mike Dütz**
        - **Es geht darum die passiven Mitglieder zu aktivieren**
          - "...das Entscheidende ist: Ein kleiner Teil der Menschen geht voran und fällt Entscheidungen und die anderen laufen hinterher, (dieses Verhalten) aufzubrechen und zu einem Stadium zu kommen, wo vielleicht nicht 100 aber 80 Prozent der Leute ...(mitmachen)"
        - **15 % machen die Arbeit, die anderen lauften mit**
          - "...es gibt 15 Prozent Menschen , die empfinden sich als Menschen, die vorangehen und Entscheidungen einstielen und es gibt eine große Mehrheit, die sagen, für mich ist es total ok mitzulaufen und ja zu sagen..."
        - "...**Der Vorstand macht das und ich kann abends fernsehgucken** – das merkst du hier, dass das für dich **nicht funktioniert** ..."
      - **Wolfgang Sechser**
        - **Die Gemeinschaft pendelt immer auf dem schmalen Grad zwischen Ich-Interesse und Wir-Interesse**
          - "Es ist wirklich eine soziale Skulptur. Weil, wo fängt das Ich-Interesse an zu mächtig zu werden und wo fängt das Wir-Interesse an zu mächtig zu werden? Wenn ich mir das Ideal zimmere, was ich brauche, wo ist dann noch mein Mitfühlen und Mitdenken was das Ganze braucht und umgekehrt? Und an diesen schmalen Graden, zwischen den Polaritäten, hangeln wir uns in allen Bereichen durch. Das soziale Leben findet zwischen den Polaritäten statt: und sich da durchzubewegen ist ein unendlicher Bewegungsprozess. Lass ich zu viel zu und gehe jedem entgegen, wird mir über kurz oder lang die gemeinsame Klammer fehlen und das Ganze zerfleddert in viele kleine Einzelinteressen. Wenn ich aber das Große darüber setze, ist die Gefahr einer zentralen Hierarchie, die vielen sektiererischen Bewegungen, die es allerorts gibt, wo von oben herab entschieden und vorgegeben wird, was ist gut und was ist falsch."(1)
        - **Wer Angst vor Einsamkeit hat wird hier scheitern**
          - "Sich in Gemeinschaft zu begeben , braucht in erster Linie erst mal viel Neugier und auch einen inneren Entschluss, dass ich es mache, um ein vernetzteres Leben kennenzulernen und nicht aus Angst, ich könnte vielleicht vereinsamen oder ich bin doch alleine hilflos. Mit der Voraussetzung würde man immer scheitern in Gemeinschaft." (1)
        - **Hier muss man lernen "NEIN-Sagen" zu können und Kritik zu ertragen**
          - "Ich brauche auch Mut, nein sagen zu können, wer sich hier nicht distanzieren kann, wird überrannt von Anforderungen. Also ja und nein, Distanz und Nähe ist wunderbar zu lernen. Was es auch braucht: Ich muss auch in der Lage sein Kritik sowohl auszuhalten, als auch Kritik einzustecken." (1)
        - **Partnerschaften werden auf den Prüfstein gestellt, Lebenslügen enttarnt (ZB. Arbeitsverhalten)**
          - "Ich habe hier vielmehr Schnittstellen, wo Arbeit und Leben ineinander übergeht, der Redebedarf in der Beziehung ist viel geringer als in der klassischen bürgerlichen Beziehungswelt, das ist ein großer Vorteil von Gemeinschaft, aber wenn ich das brauche, dass ich der Fixstern in einer Beziehung bin , wird das wahrscheinlich in der Gemeinschaft ein bisschen schwieriger werden, weil viel schon mit anderen besprochen worden ist. Und die Beziehung wirklich überprüft wird auf substantielle Beziehungskräfte. Eine „So-tun-als-ob" – Beziehung wird hier nicht halten. Sowas kommt in einer großen Gemeinschaft schon auch auf den Tisch. Dasselbe mit Arbeit. Und wenn ich das nicht will, wenn ich nicht entdeckt werden will, dann bin ich in einer großen Gemeinschaft am falschen Platz. Manche werden dann so überrascht über die eigenen Lebenslügen , die sie bereits gelebt haben, das kann einfach auch heftig sein."(1)
        - **Die Euphorie verschwindet schnell und die Gemeinschaft vereinnahmt stark**
          - "Was kommt dann auf mich zu, wenn ich mich in Gemeinschaft reinbewege? Ist erst mal abzulegen neben der Angst auch die Euphorie, die wird einem schnell genommen . Weil wo viele Menschen sind, gibt es auch immer viel zu besprechen und auch viele Probleme. Und die Euphorie, hier würde alles ganz anders sein – in erster Linie sind hier auch nur Menschen. Und dann nach so dieser Ent-täuschung – im Sinne von: Meine Euphorie und vielleicht auch meine Ängste neben mich stellen - taucht dann auch mehr und mehr was auf, was wir als die Chaosphase des Ankommens beschreiben. Ich muss bereit sein, Dinge, die ich aus der Vergangenheit mitnehme auch teilweise loszulassen, ich kann nicht alles wie bisher machen und dann noch Gemeinschaft oben drauf." (1)
            - **[Joachim: Selbstversuch]**
        - **Ich komme nicht klar"**
          - "Dann kommt eine Phase, wie: Ich muss mich neu entdecken. Das hat was mit Leere zu tun, bei manchen fängt es vielleicht mit Resignation an: Hilfe, Gemeinschaft hilft mir doch nicht." (1)
        - **Ich kann ja doch etwas! (bewirken)**
          - "Und plötzlich tauchen in der Leere Dinge auf, die ich vielleicht bisher nicht kannte, also auch Fähigkeiten, ich kann in Gemeinschaft verschiedenste Dinge ausprobieren, die ich mir in der normalen Berufswelt nie trauen würde. Und dann kommt eigentlich erst die eigentliche Gemeinschaftserfahrung: Wenn ich als selbstständiges authentisches Wesen mich unter anderen Menschen zeigen traue, da fängt dann eigentlich erst der Spaß in Gemeinschaft an." (1)